

WOLFGANG JAHN/ DIETRICH NOSKE

I. Zum Problem der Forschungs- und Darstellungsmethode in der
Entstehungsgeschichte der Marxschen politischen Ökonomie.

Die Fortschritte im weltrevolutionären Prozeß führen dazu, daß sich immer mehr Millionen Menschen die Lehren von Marx, Engels und Lenin aneignen, um sie ihrem revolutionären Denken und Handeln zugrunde zu legen. In der täglichen Praxis erweist sich die Richtigkeit und exakte Wissenschaftlichkeit dieser Lehre. Zugleich entstehen für alle Abteilungen, die am weltrevolutionären Prozeß teilnehmen, neue Probleme und Aufgaben, die sie schöpferisch, auf dem Wege weiterschreitend, den Marx, Engels und Lenin gewiesen haben, lösen müssen. Dabei wächst unüberschaubar das Bedürfnis, sich die revolutionäre materialistische Dialektik als schöpferische wissenschaftliche Methode anzueignen, die eine solche weltverändernde Theorie hervorgebracht hat.

Die Verfasser sind bei ihrer Mitarbeit an der Edition der Abteilungen II und IV der MEGA auf das Problem gestoßen, daß die hier erstmalig veröffentlichten Vorarbeiten zum "Kapital" von Karl Marx hervorragend geeignet sind, unsere Kenntnisse über den Verlauf des Forschungsprozesses am "Kapital" wesentlich zu vertiefen und die Spezifik der Forschungsweise als untrennbaren Bestandteil der einheitlichen materialistischen Dialektik, als wissenschaftliche Methode der politischen Ökonomie, zu verallgemeinern. Die Verfasser können mit diesen Ausführungen selbstverständlich diese Aufgabe nicht in ihrer ganzen Breite und Tiefe lösen, sie wollen lediglich auf die Aufgabe selbst aufmerksam machen und einige Aspekte zur Diskussion stellen. Wir können dabei auf grundlegenden Forschungsarbeiten sowjetischer Politökonomien und Philosophen zur Entstehungsgeschichte des "Kapitals" von Karl Marx aufbauen, wie u.a. Wladimir Adoratski ¹⁾, Georgi Bagaturija ²⁾, Lew Golman ³⁾, Sergei Grigorjan ⁴⁾, Ewald Iljenski ⁵⁾, Albert Kogan ⁶⁾, Lew Leontjew ⁷⁾, Alexander Malysch ⁸⁾, David Rosenberg ⁹⁾, Jewgenija Stepanowa ¹⁰⁾, Witali Wygodski ¹¹⁾.

Auch aus der DDR liegen bedeutungsvolle Forschungsergebnisse u. a. von Walter Tuschke ¹²⁾, Hannes Skambraks ¹³⁾, Roland Nietzold ¹⁴⁾, Artur Schnickmann ¹⁵⁾, Manfred Müller ¹⁶⁾ vor. In den letzten Jahren ist erfreulicherweise in der DDR die Zahl der Diplomarbeiten, Dissertationen und Zeitschriftenartikel von Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses gewachsen. ¹⁷⁾

Bei der Analyse des Forschungsprozesses von Karl Marx auf dem Wege zum "Kapital" standen bisher die neuen ökonomischen Erkenntnisse selbst im Mittelpunkt. Aber nicht weniger wichtig sind die Verallgemeinerungen der spezifischen Erkenntnismittel, mit denen diese politökonomischen Erkenntnisse gewonnen wurden. Die Aufmerksamkeit der Marx-Forschung konzentrierte sich auf die "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie" (1857/58) und "Zur Kritik der Politischen Ökonomie" (Manuskript 1861/63) als für die Forschungsweise repräsentative Marx-Dokumente. Die hinterlassenen Exzerpthefte, Notizbücher, Randbemerkungen usw., die jetzt erstmalig vollständig in der Abteilung IV der MEGA veröffentlicht werden, konnten dabei noch nicht ausgewertet werden. Sie repräsentieren eine für das Verständnis des Forschungsprozesses als Ganzes unverzichtbare Phase, die auf seiner höheren Stufe, in den Manuskripten von 1857/58 und 1861/63, schon nicht mehr voll sichtbar ist. In der Gegenwart besteht aber ein unübersehbares Bedürfnis, die Marxsche Forschungsweise nicht nur in ihrem Wesen kennenzulernen, sondern auch in ihren Details. Antworten, die gestern noch genügten, reichen heute für die Erforschung der komplizierten neuen Fragen durch die marxistisch-leninistische Theorie nicht mehr aus. Die politische Ökonomie des Sozialismus ringt um die immer bessere Anwendung der materialistischen Dialektik als wissenschaftlicher Methode der Forschung und Darstellung, um noch tiefer in die ökonomischen Gesetze der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die damit verbundenen grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus einzudringen. Selbstverständlich orientieren sich die marxistisch-leninistischen Politökonomien am Vorbild unserer Klassiker, und es ist unseres Erachtens eine dringende Aufgabe der Marx-Engels-Forschung, die Forschungsweise von Marx in all ihren Aspekten zu erschließen.

Die Anwendung der materialistischen Dialektik in der politischen

Ökonomie und die dabei vollzogene Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Methode selbst gehen in ihrer Bedeutung jedoch über die politische Ökonomie hinaus. Bekanntlich schrieb **W. I. Lenin**: "Wenn Marx auch keine 'Logik' ... hinterlassen hat, hat er uns doch die Logik des 'Kapitals' hinterlassen, und das sollte für die zu behandelnde Frage weitestgehend ausgenutzt werden." (18) Das "Kapital" ist nicht nur das ökonomische, sondern auch das philosophische Hauptwerk von Karl Marx. Auch für die materialistische Dialektik gilt das Prinzip, daß das richtige Verständnis erst dann voll erzielt wird, wenn das fertige Resultat im Zusammenhang mit seiner Genese betrachtet wird.

Es liegen bereits grundlegende Arbeiten, insbesondere sowjetischer Gesellschaftswissenschaftler, über die Entstehungsgeschichte, das Wesen, die Gesetze, Kategorien und Prinzipien der materialistischen Dialektik vor. (19) Die Edition der Studienmaterialien von Marx in der Abteilung IV der MEGA ermöglicht jetzt auch eine weitergehende Untersuchung der Spezifik der darin angewandten Forschungsweise.

Mit der Spezifik der Erforschung und Darstellung der politischen Ökonomie entwickelte Marx in der Besonderung zugleich auch die allgemeinen Gesetze, Kategorien und Prinzipien der materialistischen Dialektik als der allgemeinen Methode der Wissenschaft. Die vollständige Erschließung der Marxschen Forschungsweise ist deshalb zugleich ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie. Der Fortschritt der Wissenschaft erfordert ein höheres Niveau des Selbstverständnisses über die Mittel und Methoden, die in der Forschung und Darstellung angewandt werden. Die materialistische Dialektik hat selbstverständlich mit den qualitativen Veränderungen der Praxis und den Fortschritten der Wissenschaft in den vergangenen hundert Jahren Schritt gehalten und sich entsprechend weiterentwickelt. Aber nach wie vor ist das "Kapital" das klassische Vorbild für die Anwendung der materialistischen Dialektik als wissenschaftlicher Methode in einer speziellen Wissenschaftsdisziplin. Nicht nur die Theorie, sondern auch die Grundfragen der materialistischen Dialektik als wissenschaftlicher Methode, die in diesem welthistorischen Werk enthalten sind, sind nicht nur nicht veraltet, sondern waren noch nie so aktuell wie in der Gegenwart.

Die bürgerlichen und revisionistischen Marxologen haben in jüngster Zeit ihre Versuche verstärkt, die Marxsche Methode der politischen Ökonomie zu verfälschen und zu entstellen. Akademisierende, scheinbar "hochwissenschaftliche" Formen und die hochgestochene, dem Marxismus-Leninismus fremde Terminologie der bürgerlichen Wissenschaftstheorie können nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier nicht mit einem echten wissenschaftlichen Anliegen der Erforschung der Marxschen dialektisch-materialistischen Methode der politischen Ökonomie zu tun haben. Inhalt und Methode sind von der antikommunistischen Grundposition her bestimmt. Mit der Behauptung einer angeblich unzulänglichen Selbstreflexion der Mängel seiner Methode durch Marx sollen Zweifel an der Richtigkeit der Marxschen Theorie und vor allem an ihrer praktischen Anwendbarkeit in der Politik der marxistisch-leninistischen Parteien gesät werden. Angeblich habe Marx kein "Selbstverständnis seiner eigenen Forschungs- und Darstellungsweise" besessen. (20) Um Marx ein unzureichendes Methodenverständnis unterstellen zu können, versucht z.B. **Alfred Schmidt**, die unmißverständlichen Äußerungen von Marx über seine Methode zu diskreditieren, indem er behauptet, daß "die gelegentlichen ... irreführenden und dürrtigen Einleitungen oder Nachworte" (21) ein Ausdruck dafür seien. Deshalb bedürfe die Marxsche Methode der "Interpretation". Diese führt aber bei den Marxologen zurück in das bürgerliche Methodenbewußtsein, reduziert die Marxsche Methode auf die Methode seiner Vorgänger, deren Einseitigkeiten Marx gerade überwunden hatte. Das Typische der Verfälschung der Marxschen Methode der politischen Ökonomie durch bürgerliche und revisionistische Marxologen besteht darin, bestimmte - häufig wesentliche - Momente aus dem Zusammenhang der materialistisch-dialektischen Methode als Ganzem herauszureißen und sie zu pervertieren. Die "Interpretation" erfolgt dann willkürlich entsprechend der eigenen Stellung innerhalb des bürgerlichen Methodenbewußtseins und wird von vornherein aus dieser Sicht gebrochen, d.h. führt zur Verfälschung der Marxschen Methode.

Die bürgerlichen Marxologen knüpfen bei ihrer Entstellung der Marxschen Methode der politischen Ökonomie an das bekannte Zitat aus dem Nachwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes des

"Kapitals" an: "Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden".²²⁾

Die Marxologen verwandeln die formellen Unterschiede zwischen der Forschungs- und Darstellungsweise, die in Wahrheit nur Unterschiede innerhalb der prinzipiellen Einheit der materialistisch-dialektischen Methode sind, in absolute Unterschiede, wobei in ihrem Zerrbild die Forschungsweise zwar materialistisch, nicht aber dialektisch ist, und die Darstellungsweise als die angeblich eigentlich dialektische Methode mit der idealistischen Hegelschen Methode gleichgesetzt wird. Dabei wird verschwiegen, daß sich Marx an dieser Stelle mit falschen Einschätzungen der im "Kapital" angewandten Methode auseinandersetzt. Er betont dort gerade, daß seine "Methode ... der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil"²³⁾ ist. Marx hebt die formellen Unterschiede gerade deshalb hervor, um den notwendigen inneren Zusammenhang zwischen Forschungs- und Darstellungsweise zu unterstreichen. In der Darstellung "spiegelt sich ... das Leben des Stoffs ideell wider", so daß es so aussehen könnte, "als habe man es mit einer Konstruktion a priori zu tun".²⁴⁾ Aber dieser Eindruck verschwindet, wenn man beachtet, daß der Darstellung des "Kapitals" die Forschungsweise vorausgegangen ist. Denn die letztere hat sich eben "den Stoff im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden."²⁵⁾

Die Forschungsweise erhält in der Hand einiger Marxologen den Charakter einer unwichtigen Phase, die unbeachtet bleiben kann. Nur der finalen Darstellung im "Kapital" selbst wird theoretische und methodologische Relevanz zugesprochen. Der Anhänger der strukturalistischen Schule Poulantzas konstruiert einen tiefen Bruch zwischen dem "Kapital" als einem "typisch hegelianisierenden Werk" und seiner Vorgeschichte für die - und dies ist abwertend gemeint - die "Forschungsweise" und der "Historizismus"

noch bestimmend seien.²⁶⁾ Althusser sieht in der Forschungsweise lediglich das "jahrzehntelang betriebene Studium von Fakten", die angeblich erst durch die Darstellungsweise der Struktur im "Kapital" eine dialektische Form angenommen haben.²⁷⁾

Die Autoren des Buches "Krisen und Kapitalismus bei Marx" behaupten von der Forschungsmethode, "daß hinsichtlich der praktisch geübten Methode der Erforschung des allen Erscheinungen gemeinsamen Allgemeinen keine prinzipielle Differenz zwischen Marx und den klassischen politischen Ökonomen besteht".²⁸⁾ Dieser eingeeengte Blickwinkel schränkt die Forschung auf die Verallgemeinerung von Fakten auf dem Wege der Induktion ein und verrät damit Unkenntnis der Entwicklung des Forschungsprozesses bei Marx.

Bischoff, der sich in seinen Schriften mit der Forschungsweise in den ökonomischen Manuskripten von 1857/58 und 1861/63 auseinandersetzt, will die Dialektik nur in ihrer idealistischen Gestalt als Methode der Darstellung anerkennen und kommt deshalb zu der Schlußfolgerung, "daß, wenn man vom irdischen Ursprung der Kategorien ausgeht, keinerlei Hinweise auf einen Beitrag der dialektischen Methode im Forschungsprozeß feststellbar sind".²⁹⁾

Die absolute inhaltliche Trennung zwischen Forschungsweise und Darstellungsweise erleichtert dann die bei bürgerlichen Marxologen verbreitetste Form der Entstellung der Marxschen Methode: ihre Reduzierung auf die idealistische Dialektik Hegels. So behauptet z.B. neben vielen anderen **Alfred Schmidt**: "In Wahrheit beruht die methodologische Struktur seines Werks (des "Kapitals", d. V.) auf seiner zweiten, in den späten fünfziger Jahren einsetzenden Aneignung der Großen Logik Hegels".³⁰⁾

Es geht den Marxologen bei ihrer Gegenüberstellung von Forschungs- und Darstellungsweise im Grunde nicht um das berechtigte Anliegen der besseren Erfassung der Spezifik der Forschungsweise von Marx und ihrer Instrumente, sondern um den uralten Streit um die Grundfrage der Philosophie, wobei der untaugliche Versuch unternommen wird, die Dialektik, die Marx "vom Kopf auf die Füße" gestellt hatte, wieder auf den Kopf zu stellen.

Es ist unseres Erachtens falsch, unter Darstellungsweise nur ihre

klassische Form im "Kapital" zu verstehen. Auch die Darstellung als systematische begriffliche Erkenntnis unterliegt der Entwicklung. Die Darstellungsweise des "Kapitals" ist deren klassische Form. Selbstverständlich ist die Darstellung keine selbständige, von der Forschung getrennte Phase. Das "Kapital" ist der Gipfelpunkt des Forschungsprozesses bei Marx. Das Wesen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse als Ganzes, das ökonomische Bewegungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise, wird im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten im inneren Zusammenhang geistig, begrifflich reproduziert. Aber es scheint uns nicht richtig, die dem "Kapital" vorangegangenen Phasen der Forschungsweise als vorwissenschaftliche Tätigkeit und nicht zum Forschungsprozeß gehörig zu betrachten, weil sie auch "Hypothesen, Abweichungen und Irrtümer" ³¹⁾ enthalten.

Marx versteht unter Forschungsweise auch die "Aneignung der Fakten", und wir betrachten entsprechend unter der Forschungsweise bei Marx die gesamte wissenschaftliche Tätigkeit, angefangen von den ersten Studien, Urteilen, Hypothesen, Stoffverarbeitung usw. bis zur finalen Darstellung. Selbstverständlich ist Alexejew insoweit zuzustimmen, daß Irrtümer und Sackgassen der Forschungsweise nicht den Ergebnissen der Forschung zuzurechnen sind, die in der finalen Darstellung ihren Niederschlag finden. Aber neben dem Forschungsergebnis als dem Bleibenden schließt jede Forschung notwendigerweise auch unfruchtbare Seitenwege, Mißverständnisse und Irrtümer ein. Für die Analyse der Spezifik der Forschungsweise sind diese nicht nur "mitspielende Momente", sondern tragen selbst zum Verständnis ihrer notwendigen Korrektur im Forschungsprozeß bei und lassen das Forschungsergebnis selbst tiefer erfassen.

Der finalen Darstellung sind ebenfalls andere, noch nicht voll entfaltete Darstellungsweisen vorangegangen, in denen Teilbereiche dargestellt wurden, oder - als Folge des Standes des Forschungsprozesses - das Ganze lückenhaft oder in einer unvollendeten Architektur des Ganzen dargestellt wurden. Um ein Gleichnis zu gebrauchen: die Architektur der Darstellung als "künstlerisches Ganzes" ist dort noch nicht vollendet, noch sind wesentliche Umbauten notwendig, aber schon werden die Umrisse des Gebäudes sichtbar oder sind einzelne Etagen bewohnbar. Forschung

und Darstellung sind als formelle Unterschiede im einheitlichen Erkenntnisprozeß vereint, stehen miteinander in Wechselwirkung und entwickeln sich spiralförmig. Dabei zielt die Forschung immer auf die Darstellung, die Darstellung selbst ist Gegenstand der Forschung, Darstellung von Forschungsergebnissen und damit Forschung in spezieller Gestalt.

Die Forschungsweise führt nur zum Erfolg, wenn sie dem Forschungsgegenstand adäquat ist. Der Forschungsgegenstand der politischen Ökonomie, die materiellen Produktionsverhältnisse, besteht unabhängig vom Willen und Bewußtsein des erkennenden Subjekts, ist aber durch dieses erkennbar. Der Gegenstand entwickelt sich objektiv nach dialektischen Gesetzen. Die materialistische Dialektik als wissenschaftliche Methode in der politischen Ökonomie anzuwenden, bedeutet nichts anderes, als die objektiven ökonomischen Gesetze und Kategorien im Gegenstand selbst zu erkennen. Forschung bedeutet deshalb entsprechend den dialektisch-materialistischen Denkgesetzen, Materielles in Ideelles umzusetzen. Die objektiven Gesetze und Kategorien unterscheiden sich zwar von den wissenschaftlichen Gesetzen und Kategorien, aber sie decken sich inhaltlich als das sich Widerspiegelnde und das Widergespiegelte. Wie will man den Inhalt des objektiven Gegenstandes, der sich dialektisch entwickelt, erkennen, wenn man der Forschungsweise den dialektischen Charakter abspricht? Die subjektive Dialektik ist in diesem Sinne eine Widerspiegelung der objektiven Dialektik. Die Einschränkung der Forschungsweise auf Faktologie und induktive Verallgemeinerung ist bestenfalls eine Karrikatur auf die Forschungsweise von Marx. Ihre wissenschaftlichen Resultate konnten nur erzielt werden, weil in der Forschung alle Gesetze und Prinzipien der materialistischen Dialektik im Zusammenhang, im Besonderen und im Einzelnen - je nach dem Entwicklungsstand und der speziellen Seite des zu erforschenden Gegenstandes - angewandt wurden.

II. Die Einheit und Wechselwirkung der Entwicklung der drei Grundbestandteile der Marxschen Theorie als Voraussetzung des Forschungsprozesses auf dem Gebiet der politischen Ökonomie.

Die Entgegenstellung eines "jungen" und "alten" Marx als Haupt-